

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntagen und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
bis dreigespaltene Korpuszeile oder
deren Raum 13/4 Fig.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechszigster Jahrgang.

Nr 43

Sonntag den 20. Februar.

1887

Worteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Aufgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine
Text-Beilage sowie Unterhaltungsblatt Nr. 8.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wahl für den deutschen Reichstag.

Die Wahl der Mitglieder des deutschen Reichstages soll auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 14. Januar cr. am 21. djs. Mts. stattfinden.

Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Unsere Stadt ist in 5 Wahlbezirke eingetheilt worden, welche nebst den Wahlvorstehern, Stellvertretern und Wahllokale aus der beigefügten Nachweisung zu entnehmen sind. Die nach den Wahlbezirken aufgestellten Wählerlisten haben in der gesetzlich bestimmten Zeit öffentlich ausgelegt und sind nach Ablauf der bestimmten Frist abgeschlossen worden.

Zur Stimmabgabe werden nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerlisten aufgenommen sind. Indem wir die Wähler einladen, an dem bestimmten Tage und während den bestimmten Stunden sich in dem betreffenden Wahllokal einzufinden und ihre Wahlzettel abzugeben, bemerken wir, um Unregelmäßigkeiten fern zu halten und die Wähler in ihrem Wahlrechte möglichst zu sichern, Folgendes:

Jeder darf nur in dem Wahlbezirk wählen, in welchem er seinen Wohnsitz hat. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen.

Das Wahlrecht wird durch verdeckte Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Candidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, auszufüllen. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier, dürfen mit keinem äußern Kennzeichen versehen und müssen derart zusammengefaltet sein, daß der darauf verzeichnete Name verdeckt ist. Stimmzettel, bei denen hiergegen verstoßen ist, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen.

Ungültig sind nach § 19 des Reglements:

- 1, Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier oder welche mit einem äußern Kennzeichen versehen sind;
- 2, Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
- 3, Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
- 4, Stimmzettel, auf welchen mehr als Ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist;
- 5, Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Vorstand sitzt, nennt seinen Namen und giebt nach

Straße und Hausnummer seine Wohnung an. Sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, überzieht er seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter.

Die Wahl ist direct. Wählbar zum Mitgliede des Reichstages ist jeder Wahlberechtigte, der einen zum deutschen Reiche gehörigen Staate seit mindestens einem Jahre angehört hat.

Während der Wahlhandlung dürfen im Wahllokale weder Diskussionen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden. Merseburg, den 4. Februar 1887.

Der Magistrat.

Nachweisung
der Bezirke, Lokale und Vorsteher für die Wahl zum Deutschen Reichstage in Merseburg.

Erster Wahlbezirk: Burgstraße (obere), Burgstraße (untere), Entenplan, Gotthardtsstraße incl. Halbmondstraße, Johannisstraße, Mälzerstraße, Markt, am Neumarktsdthor, Delgrube, Breußerstraße, Ritterstraße (große), Ritterstraße (kleine), Schulstraße, an der Stadtkirche, Tiefer Keller, Waagnerstraße.

Wahllokal: Rathhaus.

Wahlvorsteher: Beigeordneter Lehender.

Stellvertreter: Apotheker Curze.

Zweiter Wahlbezirk: Bahnhofstraße, Lobiskauerstraße, Friedrichstraße, vor dem Gotthardtsdthor, Halleische Straße incl. Chausseehaus, Karlstraße, am Kaufenthor, Lauchstädterstraße, Leunaerstraße, Lindenstraße, Marienstraße, Raumburgerstraße, Poststraße, rother Brückenrain, vor dem Sirtzhor, Steinstraße, Reichstraße, Weisenfelsenstraße incl. Chausseehaus, Weiße Mauer, Wilhelmstraße.

Wahllokal: Herzog Christian.

Wahlvorsteher: Stadtrath Eichhorn.

Stellvertreter: Stadtrath Otte.

Dritter Wahlbezirk: Altenburger Schulplatz, Apothekerstraße, Brauhausstraße, Brauhof, Breitenstraße (obere), Breitenstraße (untere), Brühl, Dammstraße, Dom, Dompfah, Fischerstraße, Georgstraße, Grünestraße, Hälterstraße, Hälterstraße, Kreuzstraße, Milchinsel, Mälzstraße, an der Reithahn, Saalstraße, Seffnerstraße, Windberg.

Wahllokal: Iwoli.

Wahlvorsteher: Stadtrath Blankenburg.

Stellvertreter: Bureau-Vorsteher Schwengler.

Vierter Wahlbezirk: an der Geißel, Hirtenstraße, Kurzestraße, Margarethenstraße, Kofmarkt, Sand, Schmalestraße, Seitenbeutel, Sirtzhorn, Sirtzhornstraße (große), Sirtzhornstraße (kleine), Vorwerk.

Wahllokal: Thüringer Hof.

Wahlvorsteher: Vorschuß-Vereins-Director Bichter.

Stellvertreter: Geometer Krüger.

Fünfter Wahlbezirk: Altenburg (obere), Altenburg (untere), Amtshäuser, Kirchstraße,

Krautstraße, Meuschauerstraße, Mühlberg, Neumarkt, Rosenthal, Schreiberstraße, Stufenstraße, Weinberg, Werderstraße mit Schleufe, Wintel.

Wahllokal: Augarten (Krautstr. Nr. 6).

Wahlvorsteher: Director Ost.

Stellvertreter: Lehrer Haupt.

Merseburg, den 4. Februar 1887.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf

in der Königl. Oberförsterei Schkuditz.

Im Unterforst Maßlau, Schlag XIV an der Krippe sollen

Donnerstag, den 22. Februar 11 Uhr

vom Schläge: 16 Schwarzpappeln mit 31 km.

aus Schlag II.: 11 Schwarzpappeln mit 16 km.

von 1 Uhr ab im Mittelholz

auf der Ermliger Straße

300 rm. Ausbusch-Reisig.

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Schkuditz, den 17. Februar 1887.

Königliche Oberförsterei.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 19. Februar.

† Für den Frieden, für Kaiser und Reich.

Kurz vor der Entscheidung legen wir noch einmal allen Wählern recht dringend an's Herz, mit sich zu Rathe zu geben, für wen sie am Montag ihre Stimme abgeben sollen.

Seit Bestehen des deutschen Reichs ist der bevorstehende Wahltag vielleicht der wichtigste Tag in dem Leben der deutschen Nation. Denn an diesem Tage soll sie auf die Probe gestellt werden, ob sie mit leichtsinniger Hand zerbrechen und zertrüben will, was vor sechszehn Jahren ein gnädiges Geschick dem Vaterlande gependet hat, oder ob sie fest entschlossen ist einzutreten für die Erhaltung des Reichs und die Sicherstellung des Friedens.

Hochernst ist die Weltlage, dem deutschen Reiche droht, wie soeben noch der Statthalter von Elsaß-Lothringen bezeugt hat, die Gefahr eines Krieges. In einer solchen Zeit müssen alle anderen Sorgen und Gedanken zurückgestellt werden und alle Kräfte sich anspannen, um vor aller Welt Zeugnis davon abzulegen, daß die deutsche Nation ihr Alles setzt an ihre Ehre, und daß sie sich als ein einzig Volk von Brüdern um den Kaiser schaart, der Deutschland aus seiner jammervollen Zerrissenheit emporgehoben hat zu einem großen mächtigen Reich und der trotz seines Alters nicht müde wird, um dieses Reich stark und mächtig zu erhalten und dasselbe der Nation als ein heiliges Vermächtniß zu hinterlassen für Kind und Kindeskind.

Die deutsche Nation steht vor der Frage, ob sie die ungefährtete Fortdauer des Reiches will. Nur ein starkes Heer, nur der Glaube des Auslandes an die Einigkeit, Macht und Stärke Deutschlands kann uns über die gegenwärtigen Gefahren der Weltlage hinwegbringen.

Sehen erst unsere Nachbarn, daß der alte Streit und Haber im Deutschen Volke wieder blüht, daß das Volk zögert, die Opfer zu bringen, welche die von ganz Europa als solche anerkannten militärischen Sachverständigen ihm abverlangen, daß Ultramontane, Socialdemokraten, freisinnige Demokraten, Polen und Welsen die Herren im Hause sind, dann würde es nicht einmal der seit sechszehn Jahren Tag für Tag genährten französischen Revancheschulz bedürfen, um einen Krieg zu entfesseln, der ganz Europa in Flammen setzen, das deutsche Reich aus den Fugen bringen, den freien deutsche Bürger, Arbeiter und Bauern zu Sklaven einer fremden Nation machen kann.

Ihr Wähler, was Euch auch immer von Ultramontanen, Socialdemokraten und freisinnigen Demokraten vorgebet werden mag, mit welchen Mitteln diese auch immer auf Eure Entschlossenheit einzuwirken suchen; das Alles ist werthlos gegenüber der einen Frage: wollt Ihr, daß das Reich fortbestehen, der Friede erhalten bleiben soll?

Wer dies will, kann solche Männer nicht wählen, welche die notwendige Verhärkung der Wehrkraft verweigern, welche dem deutschen Reich zum Theil bisher Alles, was zu keinem Entfesseln und zu seiner Fortentwicklung notwendig war, vorenthalten haben und welche durch innere Zwietracht das Ansehen Deutschlands im Ausland erschüttern würden. Welcher politischen Partei Ihr auch angehört, welche Ansichten Ihr auch im Einzelnen über politische und wirtschaftliche Fragen haben mögt; in der gegenwärtigen entscheidungsvollen Stunde, wo die fremden Nationen erwartungsvoll Eure Abwägung beobachten, darf es nur eine Partei geben, eine Partei der Deutschen, welche für den Frieden, für Kaiser und Reich eintritt! Wer das will, der gebe am Montag unbedeutend von allen Ansichten, seine Stimme ab

für den reichstreuen Candidaten.

Zum Wahlausruf der „Liberalen“
„Beim ‚Fortschritt‘ muß man auf Alles gefaßt sein. Ein Ausruf im ‚Correspondenten‘ zur Wahl von Banke schreibt mit zwei kleinen Correcuren den Wortlaut desjenigen Ausrufs einfach ab, mit welchen die Vorstände der nationalen Parteien den Gutsbesitzer Neubarth den Wählern empfehlen. Statt des Namen Neubarth-Büschendorf legen die Herren Wölkel und Genossen den Namen Banke-Klein-Eichstedt. — In diesem Ausruf heißt es, bekanntlich: Er wird für die unveränderte Militärvorlage stimmen, da Frankreichs gewaltige Rüstungen und die offenkundigen Kriegsdrohungen dies gebieterisch fordern. Wer den Frieden ernstlich will erhalten, muß für den Krieg gerüstet bleiben.“ — Also Banke für das Septennat? Ist es zu glauben? Alle Warnungen, alle Berichte über die Größe der Gefahr, in welcher das Vaterland schwebt, die Versicherungen Bismarck's, Moltke's, die Worte des Kaisers, sie waren an dem angeblich überzeugungstreuen Fortschrittsmann purlos vorübergegangen, ohne auf den Tapferen einen Einbruch zu machen. Jetzt soll über Nacht Herr Banke, oder wohl vielmehr den Herrn Wölkel, Bichter und Genossen die Einsicht und die Vaterlandsliebe gekommen sein!

Ob wohl ein Wähler im ganzen Wahlkreis darin das vernünftige Wahlmandat nicht erkennt? Den Herrn ist der Erfolg der fortschrittlichen Agitation mit allen Verdrehungen, Entstellungen und offenbaren Unwahrheiten wohl zweifelhaft geworden. Ueberlassen sie deshalb den geduldbigen Wähler mit einem Herrn Banke, der trotz aller so reichlich und mannhaft in's Feld geführten Gegengründe vor Bismarck und Moltke nun doch seinen Diener machen und für das Septennat stimmen soll?

Wäre eine Umstimmung vor 6 Wochen erfolgt, als vor der Auflösung des Reichstags Herr Banke mit Erklärungen und Mahnungen aus dem Wahlkreise bestürmt wurde, so hätten wir sie als eine männliche That geachtet. Durt, am Tage vor der Wahl, würde solche Wandelung nichts als Verachtung erwecken.

Aber siehe da! Ein Wortchen an jener Stelle des Ausrufs ist doch anders geworden: Da steht nicht „unveränderte Militärvorlage“, sondern

„volle Militärvorlage“. Sollte das die Falle sein, die in beliebiger „bauernfängerischer Manier“ fortschrittliche Ehrlichkeit den Wählern stellt? Der unachtzame Leser ließe aber die Stelle hin und glaubt an keinen Unterschied zwischen „voll“ und „unverändert“. Ein Hinterbüchlein aber wäre es immerhin, hinter das der Herr Candidat sich verziehen könnte, um hinterher zu sagen: „Mit der ‚vollen‘ Militärvorlage war nicht die ‚unveränderte‘ gemeint. Jeden Mann und jeden Groschen — aber auf drei, nicht auf sieben Jahre — habe ich damit gemeint. Thut mir leid, wenn ihr lieben Wähler das nicht verstanden habt. Moltke und Bismarck, selbst das Wort des Kaisers waren mir nichts. Nach drei Jahren müssen wir wieder ansetzen und an dem Bestande des Heeres, an Deutschlands Einigkeit und Macht rütteln können.“ Das wäre in der That nicht übel erfunden. Wo die Ehrlichkeit dabei bliebe, ist eine andere Frage.

Noch ein zweites Wort ist in den Ausrufen der sich gegenüberstehenden Parteien verschieden. Wo im Ausruf für Neubarth „alle wahrhaft national gesinnten Wähler“ angeredet werden, ist das Wort „national“ ausgetilgt und „liberal“ an die Stelle gesetzt. Was es mit dem „fortschrittlichen“ Liberalismus auf sich hat, haben wir erkennen können. Er schlepft den geduldbigen Wähler durch Dick und Dün, eifert aus Gründen der Freiheit — die fortschrittliche Freiheit ist ein ganz besonderes Wesen, in deren Dienst jedes Mittel recht ist — gegen das Septennat, um dann im letzten Moment zu erklären: die volle Militärvorlage ist doch das richtige. Werden die Wähler geduldig diesen Sprüngen ihrer Führer folgen?

Wenn die Freunde des Herrn Banke, denen doch sonst unjer Ausruf für Neubarth so gut gepaßt hat, gerade das Wort „national“ auch jetzt nicht brauchen können, so halten wir erst recht daran fest, stellen das Wohl unseres Landes in gleich bleibender Ueberzeugungstreue obenan und wählen

Herrn Neubarth.

Politische Mittheilungen.

— Der Bischof Dr. Redner aus Kulm ist in Berlin angekommen und wird heute vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden.

— Die Pariser Agentur Havas demontirt die Nachricht der Köln. Zig., nach welcher der französische Botschafter in Berlin, Herbette, im Auftrage des Ministers des Auswärtigen, Florens, vom Fürsten Bismarck Ausführungen über eine allarmierende Aeußerung des Großen Moltke erbeten und die Antwort erhalten haben soll, daß der Feldmarschall, indem er die Lage als eine sehr ernste bezeichnete, nur die inneren Verhältnisse Deutschlands in's Auge faßte. Florens hat den deutschen Reichskanzler um feinerlei Aufklärungen ersucht.

— Welsenarbeit. Die „Magd. Zig.“ erfährt aus Hannover von einem viel auf dem Lande beschäftigten Arzte, daß den Landleuten von den welsischen Wahlagitatoren das Nachstehende einge-redet wird:

„Wer von Euch regierung- und preisenfreundlich gewählt hat, besser das und Hof wird bezeichnet und schonungslos von den Franzosen geschändet und verwundet, die andern aber bleiben verschont; kommen werden die Franzosen gewiß und dann wird der Welsenkrieg für die Getreuen der Welsen wieder aufgerichtet, die Getreuen aber, auch bezeugt, also scheidet Euch und wählt gut welsisch.“

Ob Herr Windthorst für die welsischen Agitatoren diese Parole ausgegeben hat, darüber wird nichts Näheres berichtet.

— Aus Lübeck wird der „Post“ gemeldet: Die deutschfreisinnige Partei verbreitete durch Maueranschlag eine Erklärung des Kaisers, daß es keinen Krieg geben werde. Die nationalliberale Partei machte nach Anfrage demgegenüber durch Maueranschlag und Extrablatt folgende telegraphische Antwort des Reichskanzlers bekannt: „Die Erzählung von der fraglichen Erklärung Sr. Majestät des Kaisers ist unwarh und beruht auf Erfindung von Bismarck.“

— In Sachsen (bei Riesa) und in Hessen (bei Darmstadt) haben größere Arbeitervereinigungen sich für das Militär-Septennat erklärt.

— Der katholische Pfarrer von Kamien, Kreis Beuthen, hat öffentlich in der Schlesienschen Volkszeitung erklärt, entschieden für das Septennat eintreten zu wollen.

— Aus Wien wird der „Post“ telegraphiert: Alle vorliegenden Meldungen stimmen darin überein, daß in diplomatischen Kreisen die Konstantinopeler Verhandlungen als aussichtslos betrachtet werden. Schade drum! Jantow will nach Rußland reisen.

— Seit dem letzten Sonntag, wo die Abgg. Davitt und O'Brien ihre aufreizenden Reden hielten, ist die Stadt Longhrea in Irland fast täglich der Schauplatz von Ruhestörungen. Die Polizei wird verhöhnt und mit Steinen beworfen, sie ist machtlos, obgleich sie bis auf 100 Mann vermehrt worden ist. Zwei Meilen von Longhrea wurde ein Raubversuch auf den Postwagen gemacht. Der Postillon ist schwer verletzt, konnte aber den Inhalt der Post noch glücklich durch rasend schnelles Fahren retten.

Aus der Stadt und Umgebung.

** Am Montag ist der Tag der Neuwahl zum Reichstage. Es ist schon wiederholt zu den Wählern gesprochen, die eindringliche Aufforderung an sie gerichtet, am bedeutsamen 21. Februar nicht vom Wahlstische fern zu bleiben; aber diese Mahnung kann nicht oft genug erneuert werden, um die lauen Wähler, die sich gern hinter dem Ofen herumdrücken, an ihre Pflicht zu gemahnen. Jantow, an ihre Pflicht! Jedes Recht legt Pflichten auf. Gedenken wir die Rechte deutscher Staatsbürger, erfreuen wir uns ruhiger und friedlicher Arbeit, so haben wir auch die Pflicht, auf dem Posten zu sein, wenn es das Wohl und Wehe des ganzen Vaterlandes gilt. Es fehlt nicht an Leuten, die meinen: „Geht's uns wohl, dann laßt die Andern sich für sich selbst sorgen! Was geht uns der Wahlstrubel an; in Berlin wird ja doch gemacht, was gemacht werden soll!“ Solche Worte sind mit Verlaund gesagt, die pure Unverschämtheit. Es kann in Berlin nicht gemacht werden, was gemacht werden soll. Der gegenwärtige, bitter-ernste Streit zeigt das am besten, in dem heftigen Kampf zwischen Reichsregierung und Reichstag entscheidet keine andere Macht, als die Gesamtzahl der deutschen Wähler. Auf ihren Anspruch kommt es an, auf nichts Anderes; ihr Votum entscheidet Alles. Das muß doch eingesehen werden, das muß verhalten, daß solche thörichten Worte zum Ausdruck kommen. Das Vaterland appellirt an alle Wähler, an jeden einzelnen rechtlichen deutschen Mann, und es ist That-sache, daß vor dem Wahlstische Alle gleich sind. Eine Stimme ist so viel werth, wie die Andere. Ein bescheidener Mann hat nicht nöthig, sich gleich nichts zu achten; am Wahltag gilt er so viel als jeder andere Mann, seine Stimme wiegt ebenso schwer, und um das drastisch auszubringen: die Stimme des Reichskanzlers ist bei der Wahl nicht mehr werth als die des Klein-Handwerkers. Das mag doch die Ueberzeugung geben, daß ein Jeder nicht wählen kann allein, sondern daß er wählen muß.

Leere Ausreden gelten an diesem Tage nicht, und wo sie kommen, sollten sie von allen pflichtgetreuen Bürgern mit Entschiedenheit abgewiesen werden. Ueber den deutschen Michel hat man sich lange lustig genug gemacht. 70/71 haben wir gezeigt, was wir leisten können; auch jetzt gilt's einen Kampf, einen nicht viel weniger wichtigen. Damals galt es des Reiches Aufbau, jetzt des Reiches Ausbau. Das muß sich jeder Wähler klar vor Augen halten. Um das ganze große Reich handelt es sich; nicht um eine Lappalie, aber um unser Aller Wohlergehen. Wenn, wie oben erwähnt, an verschiedenen Stellen in egoistischer Weise gesagt wird: „Geht's mir gut, so laßt die Andern selbst sehen, wie sie fertig werden“, so ist das so falsch, wie nur irgend möglich. Es ist zu bedenken, daß Niemandem auf die Dauer es gut gehen kann, wenn das ganze Vaterland leidet. Früher oder später wird ein Jeder von der allgemeinen Kalamität ergriffen, und dann werden die früheren Großsprecher am lautesten jammern. Nicht ein Stand und eine Klasse stützen und tragen unser deutsches Vaterland, — es ruht auf dem Wohlergehen aller Stände. Leidet der Eine Noth, wird schließlich

nach der Andere davon ergriffen; nicht Einer allein kann wachsen und gedeihen, wenn Andere nicht bedürfen. Gemeinlich die Wohlthat genosslich die Pflicht, bei der Wahl, dem Schlacht des Friedens, auf dem Posten zu sein.

Zapfen hat Mancher im blutigen Kampfe geschrieben, der jetzt zu ängstlich ist, am Wahltag seinen Stimmzettel abzugeben. Ihm rufen wir zu, vorwärts, es geht wie damals fürs Vaterland. Der Kampf ist gegenwärtig hart, der Feind ist nicht zu unterschätzen, aber wie damals, so müssen wir auch jetzt durch. Wir müssen es, und deshalb werden wir dahin kommen. Das deutsche Reich steht auf fester Grundlage, es steht auf dem festen Patriotismus von Millionen Deutscher Männer, die bereit sind, Gut und Blut herzugeben und für die Alle der Wahlrecht gilt: Bis an die Grenze wohl, aber nicht darüber! Vom Ausfall dieser einen Wahl hängt die Existenz des Reiches nicht ab; ob aber hängt von ihr, das sei mit Flammenschrift jedem Wähler ins Herz geschrieben, die innere Entwicklung unseres Vaterlandes, jene Entwicklung, welche das Volk erhält, es kräftigt und tüchtig macht zur Arbeit des Friedens. Darum, ein Mann — ein Wort, siehe Niemand am Wahltag. Die kurze Zeit muß er sich abringen, es gilt Alle, das Vaterland und sein Bestes. Auf das Wort der Wähler kommt es an, auf ihre Ueberzeugung! Damit zur Wahl!

Kandidat der vereinigten reichstreuen Parteien im Wahlkreise Merseburg-Querfurt ist Herr **Edward Neubarth in Wünschendorf.**

Die Wahl erfolgt in den im heutigen amtlichen Theile des „Arbeitsblatt“ vom hiesigen Magistrat bekannt gegebenen Localen am Montag, den 21. Februar, von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

Wir bemerken noch, daß Wahlzettel der vereinigten reichstreuen Parteien mit dem Namen des Candidaten Neubarth-Wünschendorf vor den betreffenden Wahllokalen zur Vertheilung gelangen werden.

„Alles geht einmal zu Ende, auch der Carneval hat dieses Schicksal. Wenige Tage nur noch und Aschermittwoch ist da, die Rehrseite der letzten Fastnacht, und die Fastenzeit tritt ihr Regiment an. Nicht überall wird die Grenze so ganz scharf gezogen, aber daß sie da ist, wird von der Mehrzahl des Festschreibers doch verspürt; auch das Vergnügen ist eine Arbeit, das schließlich seine Erholung fordert. Die Carnevalsfeste ist freilich überall gleich. Im Süden unseres Vaterlandes, am Rhein, da herrscht noch der echte Prinz Carneval, aber je weiter wir nach Norden und Osten gehen, um so rauher wird die Luft, um so kühler der Sinn; kurz, für seine Höhe gibt's keinen so jubelnden Empfang, wie dort in seinem alten Reiche. Unter freiem Himmel darf er sich gar nicht sehen lassen, es heißt, hinein zwischen die vier Wände, und hier nur ist seine Feiern an der Tagesordnung. Aber er ist schon für einen solchen Empfang dankbar und als Lohn gibt er eine reichliche Portion von seiner guten Laune und von seiner harmlosen Luft. Der Nordländer fängt nicht so leicht Feuer, wie seine Brüder im Süden und Westen, aber ist einmal die Gluth da, so hält sie auch an. Fast regelmäßig in jedem Jahre heißt es, daß wenig Neigung für Vergnügungen zum Beginn des Carneval sich zeige. Aber die Wahrheit dieser Behauptung schmilzt bald zusammen, wie das Eis an der Sonne, und wenn schließlich Fastnacht da ist, so heißt's mit ganz erstauntem Gesicht: „Ist's schon so weit!“ Ja, es ist schon soweit! Die Recepte von gediegenen Pünschen werden kühn und befolgt, und da gibt es keine Vorsicht: „Ständlich einen Kößel voll!“ Fastnacht ist einer von den Tagen, an denen anerkannt wird, daß es um einen guten deutschen Trunk trotz aller Enthaltensamkeitsehren eine vortheilhafte Sache ist und daß zum munteren Lied auch ein volles Glas gehört. Allerdings am nächsten Tage, — nun, sagen wir weiter nichts, am nächsten Tage ist eben Aschermittwoch. Mit seinen Gedanken kann sich dann Jeder allein abfinden und sich damit trösten: „Einmal im Jahre giebt es nur Fastnacht und einmal nur Aschermittwoch!“ Die Fastenzeit bringt uns dann Frühlingsanfang. Wenn es nur nicht bloß einer ist, der nur im Kalender steht.

Reichsgerichts-Entscheidung. Eine bei der Staatsanwaltschaft eingereichte Denunziation, welche von dem Denunzierenden mit einem fremden Namen zum Zweck der Täuschung des Staatsanwaltes über die Person des Angeklagten unterschrieben worden, in der widerrechtlichen Absicht, der Anzeige durch die falsche Unterschrift einer besonders glaubwürdigen Person mehr Nachdruck zu geben, ist als Urkundenfälschung zu bestrafen.

Morgen (Sonntag) Abend findet im Saale des „Tivoli“ ein großes carnevalistisches Concert mit einem äußerst reichhaltigen humoristischen Programm, gegeben von der Stadt-Kapelle, statt, worauf wir alle Freunde des Humors aufmerksam machen. Auf vielseitiges Verlangen gelangt „Das Lied vom Schwein“ oder „Das Schlachtfest beim Stadtfeier“ zur nochmaligen Aufführung. Das Entree beträgt 30 Pfg.

Im Hinblick auf den Wahltag ist die Kenntniß des § 43 der Reichsgewerbe-Ordnung von Interesse, in welchem es heißt: „Zur Vertheilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken bei der Wahl zu geschickten Körperchaften ist die Erlaubniß in der Zeit von der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung des Wahlaktes nicht erforderlich. Dasselbe gilt auch bezüglich der nicht gewerbmäßigen Vertheilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken.“

Sämtliche Telegraphen-Anstalten, welche bei der Beförderung von Wahl-Telegrammen theilhaftig sind, werden sowohl am 21. Februar, wie am Tage der Ermittlung des endgiltigen Wahlergebnisses bis 10 Uhr abends, bezw. bis zur erfolgten Abtelegraphierung der Wahl-Telegramme im Dienste bleiben.

Der Herr Regierungs-Präsident hat die von der Stadtverordneten-Versammlung zu Mädeln am 21. v. Mts. vollzogene Wahl des Magistrats-Assessors Schiegele zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Mädeln bestätigt.

Bei dem national-liberalen Wahlcomitee in Schaftaedt haben die Aufforderungen von demselben früher aufgestellten Candidaten, die Stimmen nicht zu zerplittern, nicht gefruchtet, das beweist die jüdische Ausstellung des Landesdirectors v. Benningsen-Hannover, als Wahlcandidat; wenigstens liegen uns Wahlzettel für diesen Herrn vor: Unseres Erachtens eine Stellungnahme, die Manches zu denken übrig läßt und darauf berechnet zu sein scheint, eine Stichwahl herbeizuführen.

Wir richten heute an alle Wahlvorbereiter die Bitte, uns am Montag über die einzelnen Wahlresultate sofortige briefliche event. telegraphische Nachricht zu geben zu lassen. Alle hieraus entstehenden Kosten und Auslagen werden von uns zurückvergütet. Als Adresse genügt: „Arbeitsblatt“ Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.
 Vom Polizei-Commissar beglaubigt. Neu-
 fadt-Magdeburg. Antiquarisch Ihres Besten theile
 Ihnen mit, daß die von Ihnen gratis gefandene Apotheke N.
 Brandt's Schweregerillen mit sehr große Dienste geleistet
 haben. Meine Kinder waren alle sehr verkränkt und hätten
 keinen Appetit zum Essen; jedoch nach Gebrauch der Pillen
 ist es besser geworden. Billide Ihnen sehr dankbar sein,
 wenn Sie mir noch eine Schachtel schicken würden. Auf-
 gungswoll Carl Schmitz, Weinberg 36. Nebenstehenden
 Namen hat Carl Schmitz selbst geschrieben. Magdeburg,
 d. 1. November 1888. Polizei-Commissar (L. S.) Apo-
 theker N. Brandt's Schweregerillen sind a. Schachtel N. 1
 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße
 Kreuz im roten Grunde mit dem Namenzug N. Brandt's.

Anzeigen.
Preuß. Lotterie-Loose
 1. Klasse 176. Lotterie (Ziehung 4. u. 5. April 1887) besendet gegen Vork.: Originale pro 1. Klasse: $\frac{1}{2}$ à 82, $\frac{1}{4}$ à 41, $\frac{1}{8}$ à 20,50, $\frac{1}{16}$ à 10,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen: $\frac{1}{2}$ à 208, $\frac{1}{4}$ à 104, $\frac{1}{8}$ à 52, $\frac{1}{16}$ à 26 Mark). Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: $\frac{1}{2}$ à 5,20, $\frac{1}{4}$ à 2,60, $\frac{1}{8}$ à 1,30 Mark (Preis für alle 4 Klassen: $\frac{1}{2}$ à 13, $\frac{1}{4}$ à 6,50, $\frac{1}{8}$ à 3,25 Mark). Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 2 Mark.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft Berlin S.W.,
 Reuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

Holz-Verkäufe
 im Forstrevier Ermlitz.
Montag, d. 28. Februar cr.
 von **Donnertags 10 Uhr** ab
 sollen im sogenannten Oberthauer großen Holze:
 ca. 27 eichene Kugenden von 4—11 m Länge
 und 50—101 cm Durchmesser.
 37 rüsterne Kugenden von 3—11 m Länge
 und 20—46 cm Durchmesser.
 13 eichene Kugenden von 3—11 m Länge
 und 16—63 cm Durchmesser.
 16 erlene Kugenden von 4—12 m Länge
 und 21—40 cm Durchmesser.
 6 mahlföhrer Kugenden von 2—4 m Länge
 und 22—31 cm Durchmesser.
 185 Std. eichene, rüsterne u. erlene Stangen
 I. Kl., 8 m Länge u. 11 cm Durchmesser.
 270 Std. eichene und erlene Stangen II. Kl.,
 225 Std. Korbbügel.

Dienstag, den 1. März cr.
 von **Donnertags 10 Uhr** ab
 in demselben Schlag:
 126 rm Scheite, } gemischt
 50 „ Stöde,
 220 „ Abraum,
 668 „ Unterholz.
 öffentlich und meistbietend unter den im Termin
 bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
 Rittergut Ermlitz, den 17. Februar 1887.
Die Forstverwaltung.
Krämer.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 23. d. Mts. versteigert
 ich voranständig bestimmt:
 1. Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr im Hause des Buchbinder-
 meisters Herrn Lohs hier, Burgstraße 4, ein dort
 untergebracht
Wahlwerk für Buchbinder (fast neu).
 2. Vorm. 10 Uhr im Hotel a. halben Mond
 hier, 1 großen Warenschrank, 1 Ladenstapel, 1. gr.
 Bild, 1 große Partie Galanteriewaaren als
 Bistfenartenkästchen, Schlüsselreue, Uhrenhalter,
 Briefhalter, Schreibmappen, Brillenreue, Wäsche-
 tabellen, Schlüsselhalter etc.
 Merseburg, 19. Februar 1887.

Tauchnitz, Ger.-Vollz.
 Ein Klavier, eine Nähmaschine, noch neu,
 zwei einspännige Wirtschaftswagen, ein
 Ackerspinn, zwei eiserne Sägen, eine hölzerne
 Egge, eine einspännige Stallwage, 4 Fuß
 lang 2 Fuß breit, zwei Pferdegeschirre neben
 wegen Wirtschaftsaufgabe sofort zum Ver-
 kauf.
Börsen Nr. 21.

Hagel-Versicherung.
Ueberall leistungsfähige
 Agenten gesucht.
 Nächste Provision. Meldungen an J. Barch & Co.
 in Halle a. S. unter X. 327.

Agenten, welche in Industriekreisen
 bekannt, für einen lobnenden Artikel
 von einem leistungsfähigen Hause gesucht.
 Offerten sub. C. H. B. an die Expedition
 dieses Blattes.

Ein großer stahlgrauer Hund mit
 weißen Pfoten, auf den Namen Lord
 hörend, ist am Dienstag entlaufen.
 Wiederbringer erhält gute Belohnung bei
Hermann Theile
 Restaurant, Dammstr. 14.

Ein ordentl. Mädchen wird als **Aufwartung**
 auf 2—3 Stunden täglich gesucht.
Unteraltenburg 53, 1 Treppe.

Zu vermieten
 per 1. Juli a. c. **Unteraltenburg**
 56 Parterre mit Pferdestall und
 Wagenschuppen, I. Etage mit Garten,
 II. Etage. Näheres bei
J. Schönlicht.

Offener Brief an die fortschrittlichen Reichstags-Kandidaten Herren Rittergutsbesitzer Panse-Klein-Gichstädt und Rohland-Goldtschhain.

Die ergebenen Unterzeichneten*) fühlen sich bewogen, nachstehende Zeilen an Sie zu richten: Es ist eine gar nicht mehr bestrittene, allbekannte Thatsache, daß die Fortschrittmänner in ihrer gegenwärtigen Gestalt, zum tiefsten Bedauern, den Ideen der Socialdemokraten baldigen, und güt dieses Treiben, so wie jetzt begonnen, leider noch weiter fort, so ist alsdann auch der Zeitpunkt bald gekommen, wo beide Parteien ganz gemeinsame Sache machen werden. Wir erachten es deshalb für dringend geboten, Sie, meine Herren, ernstlich zu bitten, die Art ihres Beginneus und endlich einmal klar zu legen, denn über die einstudierten Kandidaten-Reden ist doch immer ein gewisser Schleier hinsichtlich ihrer wirklichen Denkungsart gedeckt.

Das jetzige Verhalten der Deutschfreisinnigen wird selbstredend kein denkender und kein selbst nur in etwas gutgekannter Mensch mehr für Treue zu Kaiser und Reich halten wollen und niemand an eine wahrhaftige Reichstreue Ihrer Partei, wie dieselbe solche selber nur behauptet, glauben mögen. Sie, meine Herren, gehören zur Kategorie der Rittergutsbesitzer, der Socialdemokrat wie der jetzige Fortschrittmann aber sind die notorischen Feinde des Grundbesitzers, an ihrem Stand appellieren wir hier, und Sie werden doch auch im Ernste persönlich nicht wollen, daß sie schließlich wohl gar durch Stimmen der Socialdemokraten ein Mandat erreichen.

Viele nationale Wähler.

*) Wir sind ermächtigt, den Herren Adressaten auf Verlangen die Namen der Einsender anzugeben. Die Expedition.

Schuhwaaren.

Halte mein großes Schuhwaaren-Lager bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Emil König in Firma Wilhelm König.

Nr. 1 Schmeerstraße Nr. 1
Halle a/S.

NB. Annahme für alle Schuhmacher-Arbeiten.

Bacherl'sche Bierbrauerei, München.

In der ersten Hälfte des März beginnt der Versand des vor mehr als 200 Jahren von den Paulaner Mönchen eingeführten, von unserer Brauerei nach der Säkularisation der Klöster weitergeführten allein echten

Salvator - Bieres.

Aufträge erbitten wir uns bis spätestens 1. März. Preis und Bezugsbedingungen für Gebinde, sowie Originalflaschen sind direct von uns oder durch unsere Vertreter zu erfahren.

Wegen der bestehenden Imitationen bitten wir, unsere Schutzmarke, womit jedes Gebinde und jede Flasche versehen ist, wohl zu beachten.

Gebr. Schmederer, Actienbrauerei.



Drainieröhren

Wasserleitungsröhren, Viehtröge, feuerfeste Steine, Pflasterplatten etc. empfiehlt

Thonwaaren-Fabrik Altenbach Eugen Hülsmann,
b. Wurzen i/S. sonst Carl & Gustav Harkort.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.

Prämiiert mit der höchsten Auszeichnung Goldene Medaille.

Depôt in Merseburg in den Apotheken und Droguerien.

Apfelwein

empfehlen Thiele & Franke.

Zur Annahme für die

Strohhatwäsche

hält sich angelegentlichst empfohlen

Anna Krefft,

Dammstrasse 3a.

Specialarzt

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.

heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände Auch brieflich.

Trauben-Curschriften gratis.

Gegen Husten, Catarrhe etc.

gibt es kein besseres, angenehmeres und sicheres Haus- und Genusmittel als der durch unzählige Anerkennungen von berühmten Aerzten und gelehrten Personen aller Stände ausgezeichnete, seit 21 Jahren bewährte rheinische

Traubenbrusthonig

welcher allein ächt mit nebigem Fabriktempel in Flaschen à 1, 1 1/2 und 3 M. käuflich in Merseburg bei Gebr. Schulze jun., Entenplan 4; in Halle bei Helmboldt & Co.; in Lauchstädt bei F. H. Langenberg; in Lützen bei Ludw. Auerbach; in Mücheln bei E. Lemme; in Sakruth bei Gebr. Kleeberg.

Prospecte mit Gebr. Anw. und vielen Atteuten bei jeder Flasche.



Tiemann's Restauration.

Montag, den 21. Februar cr. von früh 9 Uhr an

Speckkuchen.

Schwendler's Restaurant.

Steinstraße Nr. 7

Zum Wahltag!

Montag, den 21. Februar:

Schlachtfest.

Früh von 11/9 Uhr an Wellfleisch, Abends diverse frische Würst.

Herzog Christian.

Montag, den 21. Februar 1887:

Zur Wahl

von 1/10 Uhr ab

Speckkuchen.

Restaurant Henschkels Berg.

Montag, den 21. Februar cr.

Fastnachts-Scherz

mit musikalischer Unterhaltung.

Dazu ladet ergebenst ein

Adler.

Zur Hoffischerei!

Montag früh 9 Uhr

Wahl-Speckkuchen.

Nächsten Dienstag

frisches Lichtbier

in der

Stadtbrauerei.

Speckkuchen

Montag von 1/9 Uhr an

G. Klaffenbach, Bäderstr., Markt.

Einen Knecht

auch als Kutscher passend sucht Rittergut Creipau.

Verloren

eine Kl. Sandarbeit mit goldenen Fingerring und Scheere. Gegen Belohnung abzugeben. Bahnhofstr. 3, part.

Der Stadt-Anlage unseres Blattes ist heute eine Geschäfts-Offerte von Herrn Ed. Klauß, hier, beigegeben, die wir der Beachtung empfehlen.

Der nächste Krieg in Zahlen.

Die Partei Windthorst-Richter-Grillenberger hat an der Militärvorlage hauptsächlich deshalb so lange, bis sie in Ständen gerissen war, herumgezerrt, weil das Volk die angeblich unerschwinglichen Lasten, die ihm dadurch auferlegt würden, nicht ertragen könne. Diese Lasten sind aber, wenn man sie auf den Kopf der Bevölkerung vertheilt, so gering, daß sie gegenüber dem Vortheil, der daraus entsteht, beziehungsweise gegenüber den Opfern, die im Falle eines unglücklichen Krieges ertragen werden müßten, nicht in's Gewicht fallen. Noch nicht eine halbe Mark für den Kopf beträgt die Mehrbelastung für die erhöhte Kriegsbereitschaft, welche Deutschland vielleicht in den Stand setzt, den Frieden aufrecht zu erhalten. Daß der Friede für den Einzelnen mindestens so viel werth ist, bedarf keines Beweises.

Was aber ein unglücklicher Krieg uns kosten würde, das führt der bekannte Nationalökonom A. von Schaeffle in einem beherzigenswerthen Aufsatz aus, der der größten Beachtung empfohlen werden darf. Er rechnet aus, daß Deutschland in einem solchen Falle etwa 600—800 Millionen Mark jährlich mehr würde aufbringen müssen, und daß zur Aufbringung dieser Summe alle bisher noch unausgeschöpften Steuerquellen in der härtesten Weise ausgebeutet werden müßten. Ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland würde etwa einen Verlust von 16 Milliarden verursachen, da die militärische Verbrüderungskraft unermesslich gesteigert, das zerstörbare Kriegsmaterial werthvoller, der Proviantbedarf größer, das Re-etablissement anspruchsvoller ist; bei entschiedener Niederlage muß dieser Verlust ganz von dem Besiegten getragen werden. Um 16 Milliarden Mark aufzubringen, wären schon zum Zinsfuß von 4 Procent 640 Millionen Mark jährliche Zinsen erforderlich, bei einem Zinsfuß von 5 und 6 Procent, der für lange Zeit wahrscheinlich ist, würden 800 oder 1000 Millionen Mark mehr im Jahr aufzubringen sein. Hieran knüpft Schaeffle die bemerkenswerthe Schlussfolgerung:

„Wer also einen unglücklichen Krieg herbeiführt oder einen solchen durch Unterlassung stehhafter Kriegsbereitschaft ganz oder theilweise verschuldet, der würde beispielsweise für Deutschland den Bedarf der öffentlichen Schuld um einen Betrag steigern, zu welchem selbst Branntweinmonopol und Tabaksmonopol und hohe Erbschaftssteuern auch nicht entfernt ausreichen würden. Gerade vor diese Monopole oder die finanziell gleichbedeutenden Fabriksteuern nicht haben will, muß in erster Linie dafür sorgen, daß wir von den Franzosen nicht geschlagen werden können, gleichwie derjenige, welcher das allgemeine Stimmrecht erhalten will, am ehesten dafür sorgen sollte, zu beweisen, daß das letztere mit der Sicherheit Deutschlands und mit der Verhütung von 600 Millionen Mark neuer Steuern dauernd verträglich ist. Im Falle einer Niederlage kämen die großen Monopole und die Fabriksteuern, welche die drei anderen großen Staaten jammert den Besitzveränderungsgebühren schon haben, unausfalsam auch über uns, und zwar in härtester Gestalt, ohne wesentliche Entschädigung der jetzt freien Betriebe, im Gefolge anderer neuer und erhöhter Steuern, nicht unter Aufhebung schlechter alter Steuern.“

Das sind im Wesentlichen dieselben Gesichtspunkte, welche Fürst Bismarck im Abgeordnetenhause am 24. Januar geltend gemacht hat, als er ausführte, daß, wer die Einführung von Monopolen nicht wolle, unter keinen Umständen Centrumsleute, Freisinnige und Socialdemokraten wählen dürfe, weil die Wahl solcher die Erhaltung des Friedens unsicher und Deutschland wehrlos mache und schließlich Gefahren über das deutsche Reich heraufbeschwören könne, in deren Gefolge man zu Monopolen und noch viel härteren Steuern werde Zuflucht nehmen müssen, um die feindlichen Kriegskontributionen zahlen zu können.

Was wollen die deutschen Steuerzahler lieber tragen: kaum eine halbe Mark, welche die erfolgreiche Vertheidigung des Vaterlandes und den Frieden verbürgt, oder fünfzehn oder zwanzig Mark so viel im Gefolge eines schweren Krieges, der das Land verwüstet, Tausende von Menschen-

leben vernichtet, alle Arbeit zerstört, ja vielleicht das Reich zu Grunde gerichtet hat. Wer letzteres Alles will, mag mit den Herren Windthorst, Richter und Grillenberger an einem Strange ziehen. Wir ziehen es vor, reichstreue Abgeordnete zu wählen!

Provinz und Umgegend.

† Osterburg, 15. Febr. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr wurde in der Nähe des Bahnhofes am Bieseck eine größerer Luftballon beobachtet, dessen Zinnsaffe vergebliche Versuche machte, vermittels des Ankers festen Boden zu fassen. Das Ankertau zerriß und der Korb des Ballons wurde am Boden eine Strecke weiter geschleift, bis es herbeieilenden Leuten gelang, ein ausgeführtes Seil zu fassen und so des Ballons Herr zu werden. Der Zinnsaffe, ein Herr von Siegfeld von der Luftschiffer-Abtheilung zu Berlin, war längere Zeit von den nicht unbedeutenden Verletzungen, die er im Gesicht und an den Beinen erlitten hatte, bewußtlos und wurde nach hiesigem Bahnhofe transportirt. Nach seiner Aussage ist der Ballon Mittags 12 Uhr in Berlin aufgelassen und bis zu 1900 Meter Höhe gestiegen.

† Ueber einen Brand und eine Brandstiftung wird aus Seegrehna berichtet: Am Montag Abend zwischen 10 und 11 Uhr entstand in einem, dem Maurer Schmidt gehörigen und von ihm und noch einer anderen Familie bewohnten Hause Feuer, welches glücklicher Weise bald auf seinen Heerd beschränkt werden konnte. Das Vieh und der größte Theil des Mobiliars sind gerettet und was verbrannte, ist durch Versicherung gedeckt. Unsere neue Pflichtfeuerwehr bestand hierbei ihre erste Feuerprobe. Etwas eine halbe Stunde nach Entzündung des erwähnten Brandes ward man auf dem Boden des zum hiesigen Rittergute gehörigen, ungefähr 20 Schritte vom brennenden Hause entfernten, nach der Windseite zu gelegenen Schweinestalle ein neues Feuer gewahrt, das jedoch im Entstehen sofort gelöscht ward. Schon an diesem Abend sprach man den Verdacht der böswilligen Brandstiftung aus, der leider auch seine Bestätigung fand. Am andern Morgen entdeckte man, daß der Brandstifter mit einer Leiter auf das Dach des Schweinestalles gestiegen war, dort einige Dachsteine in die Höhe gehoben und eine Handvoll fein gespaltenes Holz, das vorher tüchtig mit Petroleum getränkt war, in die dort lagernden Reißigbunde gesteckt und dann angebrannt hatte. Beide Feuer sind höchst wahrscheinlich von ein und derselben Person angelegt worden. Von dem Brandstifter fehlt bis heute noch jede Spur.

† Bezüglich des jüngst im Schönebeck er Schachte in einer Tiefe von 350 Metern angehauenen Steinsalzes können wir heute mittheilen, daß nun nach einer kurzen Betriebsstörung Steinsalz auf der ganzen Schachtsohle bloßgelegt ist. Das Steinsalz ist klar, theilweise rüthlich gefärbt. Bohrungen haben schon einige Meter Stärke des Salzes ergeben, sie sollen noch bis zu einer gewissen Tiefe mit weiteren Bohrer fortgesetzt werden. Da nun in dem 60 Mtr. entfernten Bohrloche das Steinsalzlager in einer Tiefe von 393 Mtr. in einem Winkel von 37° einfällt, so läßt sich mit ziemlicher Gewißheit schließen, daß man es im Schachte mit dem wirklichen Steinsalzlager zu thun hat.

† In der Nacht zum Montag erhing sich ein Arbeiter in Neuhaldensleben. Er war dem Trunke ergeben und wegen seines Lebenswandels von seinem an diesem Tage Hochzeit machenden Stiefsohne nicht zu der Festschicht geladen worden. Aus Aerger darüber hat jener dann zum Stricke gegriffen.

† In Oederan ist am 13. Februar Vormittags in der elften Stunde der Leichnam der seit dem großen Schneefall am Montag den 20. December 1866, Mittags, vermißten Wickelmacherin Alma Köhler von hier 26 Jahre alt, welche an Epilepsie litt, auf einer Wiese an der Chemnitzer Straße alhier im Schnee aufgefunden worden. Der Leichnam war bereits stark in Verwesung übergegangen. — Wie viele der beklagenswerthen Opfer werden nun noch aufgefunden werden?

† Gotha. Unzählige socialistische Flugblätter überschwemmen das ganze Land täglich. Bei dieser geheimen Agitation kam auch folgendes Curiosum vor: Während auf der Bühne des Hoftheaters unter den Augen des Herzogs in der Oper Carmen die Schmuggler ihr Wesen trieben, schmuggelten die Socialdemokraten in alle Räume des Theaters, vor allem in die Garderoben, eine Wahlempfehlung Bock's unter der Firma „Theaterzetteln“. Natürlich trat alsbald Konfiskation ein.

† Leipzig, 15. Februar. Gestern Abend verkehrte in einer Restauration der Ulrichsstraße ein dreißig Jahre alter Kellner aus Bromberg, welcher dafelbst launige Vorträge zum Besten gab und das Publikum amüsierte. Als er gegen Mitternacht zum Aufbruch sich rüstete, erklärte er, „er habe recht gut gegessen und getrunken und werde sich nun erziehen“. Damit verließ er das Lokal. Obwohl nun Diejenigen, welche die Aeußerung mit anhörten, solche für Späß hielten, so folgten doch einige Gäste, in denen eine gewisse Besorgniß aufgetaucht war, dem Manne nach. Letzterer ging nach der Thalstraße zu, war aber kaum an der Straßenecke angekommen, als er ein Pistol hervorzog und sich eine Kugel durch den Kopf schoß. Der Unglückliche war auf der Stelle todt. Was ihn zu der schrecklichen That veranlaßt haben mag, ist unbekannt.

Vermischte Nachrichten.

* Zum neunzigsten Geburtstag des Kaisers waren von der Berliner Studentenschaft und den mit ihr vereinigten Hochschulen verschiedene Festschichten geplant, darunter auch ein großer glänzender Fackelzug. Nach dem bekannten Erlasse des Kaisers aber war man zweifelhaft geworden, ob gerade diese ziemlich geräuschvolle Feier dem Wunsche des hohen Herrn nicht widersprechen würde. Um alle Zweifel zu heben, hat sich in dieser Angelegenheit der Ausschuß mit einer Immediateeingabe an den Kaiser gewandt. Vorausichtlich wird die Antwort ablehnend lauten. Der Wortlaut des Erlasses war sehr präcis und klar.

* Aus Mühlhausen wird der Frankf. Ztg. gemeldet: Jordan, Director der Spinnerei Gerhard in Maßmünster, wurde wegen politischer Umtriebe in das Bezirksgefängniß eingeliefert. Eine Kaution von 20000 Mark, welche für Jordans Freilassung geboten wurde, wurde abgewiesen. — Von den 8—10 früher verhafteten Personen sind hingegen bereits wieder einige auf freien Fuß gesetzt.

* In Duisburg sind mehrere tausend socialdemokratische Flugblätter beschlagnahmt und acht Socialdemokraten verhaftet worden.

* Die Internationale. Die Socialdemokraten in allen Ländern verfolgen den Wahlkampf in Deutschland mit außerordentlichem Interesse und unterstützen ihre Parteigenossen mit Wort und That. Neue Beweise liegen hiefür vor. Zahlreiche socialistische Klubs in Frankreich haben Replutionen angenommen und übermitteln, in denen den deutschen Socialisten Glück im Wahlkampf gewünscht und Herrn Dafencler Dank für die Worte gesagt wird, mit denen er der Politik des Reichszanzlers entgegengetreten. In Reims hat die Syndikatskammer der Wollarbeiter für den Wahlfonds der deutschen Socialdemokratie einen kleinen Beitrag gezeichnet; ja! überall sind Subscriptionslisten eröffnet worden. Die amerikanischen Socialisten, welche bereits einmal 10000 Mark geschickt, haben durch Rabel nochmals eine gleiche Summe angewiesen. Die Expedition des Parteiorgans in Zürich hat bereits 10000 Franken für den Wahlfonds hergegeben. Ganz außerordentlich zahlreich sind diesmal die kleineren Beiträge, die aus dem Auslande kommen.

* Tragische Folgen eines lockeren Streiches. Aus Paris wird geschrieben: Ein junger Soldat vom 89. Infanterie-Regiment kam Abends in Gesellschaft mehrerer Kameraden in angebeuterten Zustand nach Hause. Unterwegs erlaubte sich der Soldat vor einem Bazar den Scherz, ein in

der Ausloge liegendes Notizbuch, das kaum 10 Centimes werth war, wegzunehmen und in die Tasche zu stecken. In der Kaserne gelangte der diensthabende Officier zur Kenntniß dieses Streiches. Am nächsten Morgen erhielt der Soldat von seinem Hauptmann acht Tage Arrest, wohn er von einem Corporal abgeholt wurde. Weiterer bemerkte nebenbei, daß der Arrestant möglicherweise noch vor ein Kriegsgericht kommen werde. Auf dem Wege zum Arrest riß sich der Soldat im Korridor plötzlich los, sprang an ein Fenster und stürzte durch dasselbe in den Hofraum hinab. Er hatte sich beim Sturze den Schädel sowie Arme und Beine gebrochen. Der Mann wurde noch lebend ins Spital getragen, wo er wieder zum Bewußtsein kam. Seine erste Bitte war, man möge den Hauptmann an sein Bett holen. Dieser erwich. Der Kranke erklärte mit schwacher Stimme, er habe im trunkenen Zustande das Notizbuch eingesteckt. Der Officier beruhigte den Sterbenden und reichte ihm seine Hand, welche dieser so lange festhielt, bis er verschied.

* Im Domino. Der Rentier Z. ist heut nicht in den Spielclub, sondern, natürlich ohne Wissen seiner Frau auf den Maskenball gegangen, wo er, in einen Domino geküßt, sehr bald den Frauen gefährlich wurde und mit der reizendsten aller Choristinnen unvergeßliche Stunden verlebte. Spät in der Nacht kehrt der Rentier nach Hause zurück. Sein treues Weib empfängt ihn schlaftrunken und fragt mechanisch: „Gut amüßert im Spielclub; lieber Karl?“ — „Gottvoll amüßert“, erwidert Herr Z. und fügt als gewissenhafter Mann hinzu: „Ich sage Dir, Mädchen, solch Glück hab' ich im Domino noch nie gehabt!“ Frau Mädchen dreht sich auf die andere Seite und schläft beruhigt weiter, — und sie konnte es auch, ihr Karl hatte nicht gelogen.

* Römische Nächte. Im Apollosaal in Rom wogten an einem der letzten Abende die Masken auf und nieder. Den Marchese Domenico festsetzte eine schlanke, elastische Gestalt, die im Charakter eines Blumennädchens erschien. Der Marchese bemog die Maske mit ihm einen Wagen zu besteigen und in ein Restaurant zu fahren. Vor dem Restaurant angelangt, zögerten die Passagiere, den Wagen zu verlassen, und der Kutsher stieg vom Boock, um nachzusehen. Im Innern des Wagens befand sich nur noch ein Fahrgast; es war der Marchese, der bewußtlos da lag. Als man ihn zum Bewußtsein gebracht hatte, erzählte er, die Maske habe ihn umarmt und plötzlich am Halsse gewürgt. Die Geldtasche des Marchese mit 1500 Franken war nicht wieder zu finden.

* Ueber die Zustände auf den Samoa-Inseln erhält die Voss. Ztg. folgende Zeilen aus San Francisco: Die letzten Nachrichten aus Apia, der Hauptstadt von Samoa lauten wieder beunruhigend. Feuerwaffen und Munition waren Seitens der Eingeborenen in starker Nachfrage und ein neuer Aufstand gegen König Malietua soll bevorstehen. Schlaue Yankeehändler, die bei solchen Gelegenheiten nie fehlen, sollen mit Zuführung des verlangten Kriegsmaterials ein glänzendes Geschäft machen. Für Sinderländerabergewehr werden von den Eingeborenen gern 60—70 Dollars bezahlt. In Anbetracht dieser kriegerischen Berichte sieht man der nächsten Post mit Spannung entgegen. Ein amerikanischer Konsul ist in ner noch nicht endgültig ernannt. Gegenüber der trefflichen Wahl, welche die deutsche Reichsregierung durch Betrauung des seitherigen deutschen Konsuls in Kiew, Herrn Becker, mit dem Generalconsulat in Samoa getroffen und nach all' den traurigen Erfahrungen der amerikanischen Regierung mit Greenebaum hatte sich Staatssekretär Bayard bereits abermal ein Mißgriff schuldig gemacht durch die inzwischen wieder zurückgezogene Ernennung eines Herrn Culbreth aus San Francisco. Glücklicherweise ist durch Zurücknahme der unglücklichen Ernennung dem Generalconsul Becker das peinliche Gefühl erspart geblieben, in Culbreth einen Menschen als Kollegen zu erhalten, dem alle Eigenschaften für ein solches Amt fehlen. Und so geht dieses abgelebene Consulat trotz seines Jahresgehaltes von 3000 Dollars zur Zeit noch betteln — es scheint, es will sich diesmal kein geeigneter amerikanischer Patriot finden, selbst für ein so anständiges Gehalt so

weit in die freiwillige Verbannung zu gehen. Herr Greenebaum wäre natürlich gern der Inhaber dieses ihm so werth gewordenen Postens geblieben, aber der war wegen seiner Intriguen und Zänkereien unmöglich geworden.

Das Lied vom großen Richter.

Hört das Lied vom großen Mann,
Keiner Ihn sich messen kann,
Molke, Biernard juß — Gelächter
Gegen — Richter!

Ei der Tausend, melch' ein Held
Steht da vor der ganzen Welt,
Und er fand noch keine Dichter?
Eugen — Richter!

Was war Sedan, Meß und Wörth?
Alles ging da ganz — verkehrt!
Solches lehrt mit seinem Richter
Uns — Herr Richter!

Darum mach' man bald mobil
So nur, wie es ihm gefiel!
Wie man schlägt die Bismarck
Weiß — Herr Richter!

Hut ab vor dem klugen Mann:
Ohne Heer er siegen kann,
Nicht mit Blut, mit Tinte schießt er,
Unser Richter!

Giebt's nach Ost und West auch Streit,
Das ist eine Kleinigkeit
Für den großen Maßanzüchter
Eugen Richter!

Kommt der Feind ins deutsche Land,
(Gnädig sei es abgemant!)
Einen Ruhmestraz, den schießt er
Unserm Richter!

Deutsches Volk, mit Blut geint,
Preiße, und fügt als gewissenhafter
Deines Reiches Bau zerbricht er
Dieser Richter!

Gerichtssaal.

— In Wien war der Volksfänger Anton Sailer angeklagt, die Volksfängerin Hermine Gusehnbauer, recte Loisel, ermordet zu haben. Das Resultat der Verhandlungen war besonders interessant, da die auf Word lautende Schuldfrage mit sechs Stimmen bejaht und ebensoviel Stimmen verneint wurde. Die Ewentualfrage auf Todschlag wurde sodann einstimmig bejaht und Anton Sailer zu zehn Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Ein englischer Richterspruch. Im Jahre 1874 heirathete die damals 17jährige Louise Winder in London den Kaufmann Denison. Ein Jahr nach der Hochzeit wurde dem Paare ein Kind geboren. Aber während sonst ein deraerliches Ereigniß das Glück der Ehe nur erhöht, wurde es hier zum Gegenstande der ewigen Erinnerung. Denn Denison hatte dem großen Momente mit der sicheren Erwartung entgegengesehen, daß ihm ein Sohn geschenkt würde. Aber leider war das Kind ein Mädchen, und das brachte den Mann in solche unruhige Aufregung, daß er das Kind in seine Arme nahm und es schlammig in den Schrichtkasten warf. Die Wirthin brachte die uneheliche Kleine der Mutter zurück und diese erklärte ihrem Gatten, daß sie nimmermehr das Kind in solcher Weise verlegne, nicht mehr als ihren Gatten anerkenne. Sie schloß später ihre Wohnung aus, wickelte aus und mietete sich eine kleine Wohnung, die sie mit ihrem Kind bezog. Allein Denison wußte ihren Aufenthalt zu ermitteln und drang unaufhörlich in sie, zu ihm zurückzukehren. Er drang in ihre Wohnung und wollte sich das gewaltsam festsetzen. Die verzweifelte Frau ergriff auf's Neue die Flucht und blieb nun ihrem Wanne verborgen. Nach einiger Zeit lernte sie einen jungen Beamten kennen, mit welchem sie sich vermählte, ohne daß dieser eine Ahnung hatte, der erste Mann seiner Frau lebe noch. Der Zufall wollte es indessen, daß nach zehn Jahren Denison seiner ehemaligen Frau auf dem Wege zur Kirche begegnete. Er folgte ihr bei der Heimkehr insgeheim nach und erfuhr so ihre Adresse, auch daß sie wieder verheirathet und in zweiter Ehe Mutter von vier Kindern geworden sei. Von Raube erfüllt, zeigte er die Frau wegen Bigamie dem Gerichte an, vor dem die frühere Mrs. Denison erklärte: „Mein erster Gatte hat mich und mein Kind mißhandelt; mein zweiter Gatte erzieht sowohl die Tochter, die ich ihm in's Haus gebracht, wie seine eigenen Kinder zu braven Menschen. Ich bekenne eines Beschüßers vor dem Generalhathen Denison's. Wenn ich ein Verbrechen begangen habe, mag man mich strafen.“ Der Richter sagte: „Das Gesetz zwingt mich Sie wegen Bigamie zu bestrafen.“ „Das verurtheilt Sie — zu einer halben Stunde Gefängniß. Bitten Sie diese Strafe gleich ab und kehren Sie dann zu ihrem wackeren zweiten Gatten und ihren Kindern zurück.“ Mrs. Denison wird den Gerichtshof wohl mit der Ueberzeugung verlassen haben, daß es nitigend sei galante und nachsichtige Richter giebt, wie in England.

Industrie, Handel und Verkehr.

Mailänder 10 Lire-Loose Die nächste Ziehung findet am 16. März statt. Gegen den Coureurelaß von ca. 10 M. pro Stück der von Auslosung übernommen das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Widme von 30 Pf. pro Stück.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 20. Februar 1887 predigen:
Donn: Vormittags 1/10 Uhr. Herr Conffitorialrath Leufner.
Nachmittags 2 Uhr. Herr Prediger David.
Vormittags 11/10 Uhr: Amber-Gottesdienst. Herr Conffitorialrath Leufner.
Stadt: Vormittags 1/10 Uhr. Herr Diaf. Bloch.
Nachmittags 2 Uhr. Herr Pastor Weitz.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Diaf. Bloch. Amelung.
Einsammlung der Kollekte für arme Studierende evangel. Theologie in Halle.
Sonntag und Montag, Abends 8 Uhr, Versammlung der nicht confirmirten Schüler im Pastorat.
Neumarkt: Herr Pastor Leuchter.
Altenburg: Herr Pastor Delius.
Katholische Kirche: Früh 1/2 0 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Repertoire des Stadttheaters zu Halle a. S.

Sonntag, 20. Februar: Zwei Vorstellungen. Nachmittags 3/2 Uhr: Fremdenvorstellung: Die Tochter des Herrn Fabrius. Abends 7 Uhr: Camen. — Montag, 21. Febr.: Der Beschwenker.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Reines Theater. Sonntag, 20. Febr.: So machen's Alle. (Cosi fan tutte). Vorher: der Weg durch's Fenster.
Altes Theater. Sonntag, 20. Februar: Nachmittags 3 Uhr: (Ermäßigte Preise): Der Hüttenbesizer. Abends 7 Uhr: (Gewöhnliche Preise): Vorraine.

Anzeigen.

450,000 Thaler

zu 4 %

Stiftsgelder, habe getheilt auf feinste u. seine Ueberbarkeit zu verleihen u. bitte um recht viele geschätzte Aufträge. Werthen Verleihern stets Hofenfrei

C. Schondorff Bahnhofstraße.
Erstes Hypothekengeschäft Magdeburg's.

30 000 M 3 mal, 2! 000, 20 000.
18 000, 16 000, 12 000 2 mal, 10 000
3 mal, 7 000, 6 000 2 mal, 4 000, 3 000
5 mal und 2 000 M. sind per sofort oder 1 April er auf sichere Hypothek zu 4 bis 4 1/2 % Zinsen auszuleihen durch den
Auctions-Commissar und Taxator
G. Höfer,
in Merseburg, Hofmarkt 12.

Wer im Zweifel darüber ist,
welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die illust. Broschüre „Krankenfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigebrucht worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich gehilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker veräumen, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. Im Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zufendung erwachen dem Besteller **feinerer Kosten**.

Technikum Fachschulen für:
Hildburghausen. Maschinentechniker
Hann. 23 M. Vorstr. 7. Baugewerksmeister
Preig. Rothke, Dir. Bahnmelder etc.

Hermann Winzer,
Bildhauer,
Merseburg, a. d. Geißel Nr. 1
empfeilt sich zur
Anfertigung geschnitter Möbel-, Bau-,
Kirchenarbeiten und Gussmodellen
sowie
Holzschneidereien
jeder Art in schönster Ausführung.
NB. Suche alei zeitig einen Sohn achtbarer
Etern als Lehrling. D. D.

Bei Einkäufen über 30 Mark vergütet das Geschäftshaus das
Fahr билет in Höhe bis 2 Mark.

Die Waarenhäuser Bruno Rehnitz

Halle a. S.
„zur goldenen 72“

grosse Steinstrasse 72,
empfehlen für die

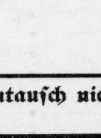
Confirmations-

Einkäufe

ihre überaus
großen

Läger

in



Confirmationen = Mäuzige
aus guten dunkeln Stoffen gefertigt
in 12 bis 25 M.
Hüte, Mützen, Stiefeln, Oberbekleidung,
Socken etc. zu den besten niedrigsten Preisen.

Neueste
Umhänge
u. **Jaquettes**
für
Confirmandinnen

M. 4, 4,50, 5,50 u. 6,50.
Reinwoll. Schw. Cachemires
p. Mtr. 1,20, 1,35, 1,50, 1,60 b. 2,50.

Damen-Regenmäntel
aus soliden haltbaren Stoffen mit und ohne
Kragen 6, 6,50, 7,50, 8,50 bis 15 M.

Farbige Damen-Jaquettes
solide und flotte Facons, M. 4, 5, 6, 7 bis 12.

Herren-Jaquet-Anzüge
in den neuesten Mustern M. 15, 18, 20, 22 b. 45.

Herren-Rock-Anzüge
in dunkelfarb. haltbaren Mustern M. 20, 21, 23, 25 b. 45.

frühjahrs- und Sommerüberzieher
in praktischen haltbaren Stoffen M. 10, 12, 15 bis 35.

Schuhwaaren in hauptsächlich genagelter Samarbeit in jeder
Größe und zu allen Preisen vorräthig.

Großes Stofflager zur Anfertigung nach Maas. Umtausch nicht
convenirender Waaren bereitwilligst.

Von Montag den 21. d. Mts. ab steht ein großer Transport von
schönen, schweren, hochtragenden und frischmilkenden



Kühen und Kalben

Altenburger und Genthiner Schlag, sowie echte



Simmenthaler und Holländer Zuchtbullen

bei mir zum Verkauf.

J. Vesold, Weissenfels.

Sonntag den 20. und Montag den 21. d. Mts. steht ein großer
Transport



frischmilkender Röhre mit Kälbern, sowie hochtragende
Röhre und Kalben und echt Simmenthaler Zuchtbullen
in meiner Filiale „Gehülte bei Müheln“ zum Verkauf.

J. Leidhold, Viehhändler.

Sonntag, den 20. d. steht ein großer
Transport

echte dänische Pferde
zum Verkauf.



Gebr. Strehl,
Gasthof Stadt Merseburg.

Freyburger Rothwein à Fl. 1 M.
Freyburger Weisswein à Fl. 65 Pf.
Bordeaux-, Rhein- u. Moselweine
empfiehlt
Carl Adam.

Münchener Spatenbräu	18 Fl. 3 M.
Nürnberger Schankbier	18 " 3 "
Nürnberger Exportbier	16 " 3 "
Culmbacher Exportbier	16 " 3 "
Plume des Elberthales	20 " 3 "
Markranstädter Lagerbier	25 " 3 "
Feldschlösschen Lagerbier	25 " 3 "
Hallsches Pilsener	24 " 3 "
Röhriger Doppelbier	25 " 3 "
Lichtenhainer	30 " 3 "
Berliner Weißbier	25 " 3 "
Weizenbier	25 " 3 "

frei ins Haus.
ist stets flaschenreif
zu haben in der

Bierhandlung
von

Carl Adam.

Das seit vielen Jahren rüh-
mlichst bekannte echte
Ringelhardt - Glöcknersche
Wund- u. Heilpflaster

(bestes Magenpflaster)

mit auf den Schwächeln in
Schugmarke: amtlich geprüft und wird
empf. gegen: Knochenfraß, Krebschaden,
Karkankel, Drüsen, Flechten, Salzfluß,
Frost- und Brandwunden, Sühner-
augen, Entzündungen, überhaupt
alle äußerlichen Schäden, Magen-
schmerzen, Sicht und Reizen etc.

Zu beziehen à Schwächel 25 u. 50 Pfg.
(mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten
Apotheken. **Atteste** liegen daselbst aus.
NB. Bitte genau auf obige Schugmarke
zu achten.

Rich. Krampl,

Biergroßhandlung & Mineralwasserfabrik
Merseburg, Gotthardtstr. 27

empfiehlt

- Culmbacher Exportbier
- Culmbacher Schankbier
- Culmbacher Monopol
- Kiebeck'sches Lagerbier
- Berger'sches Lagerbier
- Weizenlagerbier
- Merseburger Bitterbier
- Pöllnitzer Gose
- Berliner Weißbier
- Champagner Weißbier
- Selterwasser
- Okerthaler Sauerbrunnen.

Alles in hochfeiner Qualität!

Das
Möbeltransport-Geschäft
von

A. Duysing in Merseburg

empfiehlt sich bei Umzügen am Plage sowie
auch nach Auswärts unter Zusage
promptester Bedienung und billiger Preise.

Hausmacher Eiernudel

à Pfund 45 Pfg. empfiehlt

Carl Adam.

An die Wähler des Wahlkreises Merseburg = Querfurt!

Alle wahrhaft National gesinnten Wähler werden hierdurch dringend gebeten am 21. Februar an der Wahlurne nicht zu fehlen, sondern einmütig ihre Stimme abzugeben für den Gutsbesitzer **Eduard Neubarth in Wünschendorf!**

Derselbe ist uns als ein pflichttreuer Mitbürger und praktisch erfahrener Mann bekannt, hat auch während seiner mehrjährigen Thätigkeit im Abgeordnetenhaus stets treu in Liebe zum Kaiser und zum Vaterlande sich bewährt. Er wird für die unveränderte Militärvorlage stimmen, da Frankreichs gewaltige Rüstungen, und die offenbaren Kriegsdrohungen, dies gebieterisch fordern. — Wer den Frieden ernstlich will erhalten, muß für den Krieg gerüstet bleiben!

Die Vorstände
der vereinigten nationalliberalen, deutschen Reichs- und deutsch-conser-
vativen Partei des Wahlkreises Merseburg-Querfurt.

P. P.

Mit heutigem Tage übernahm ich für Merseburg und Umgegend den Alleinverkauf der bekannten und beliebten

Gose aus der Brauerei „Rittergut Döllnitz“

und empfehle solche zur geneigten Abnahme.

Merseburg, 16. Februar 1887.

Mit Hochachtung

Rich. Krampf,

Biergroßhandlung und Mineralwasserfabrik,
Gotthardtstrasse 27.

Bankgelder
in grösseren Abschnitten
zu 4% kündbar
zu 4 1/4% unkündbar
und mit Amortisation gegen pupillarische Sicherheit hat stets auszuliefern
Fried. A. Kunth.

Wer ein wirklich gutes und leichtlösliches Cacaopulver wünscht, bestaue solches beim Einkauf ausdrücklich als:
Anker-Cacao
Preis 80 Pfg., 1/2 u. 3 Mt. die Dose. Vorzüglichster Geschmack, großer Nährwert und leichte Verdaulichkeit sind anerkannte Vorzüge dieses Fabrikats, das in den besten Geschäften vorrätig ist, welche die beliebte „Anker-Chocolade“ führen.

RIVOLI.

Sonntag, den 20. Februar
Grosses

carnevalistisches Concert

ausgeführt von der Stadt-Capelle.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Zur Aufführung kommt unter Anderem: Die Ouverturen z. Dichter und Bauer, z. die Königin für einen Tag v. Adam. Romane für die älteste Geige, nach berühmten Mustern. Travesti über: Kommt ein Vogel geflogen, Variationen für Bassett. Schnurpfeifertänze zc.

Auf allgemeines Verlangen:
Das Schlachtfest beim Stadtptifer.

Ein Fastnachtstücker für Musiker u. andere lustige Leute mit Declamation

Feldschlösschen.

Sonntag von Nachmittags an Tanzmusik bei vollem Orchester. **A. Kiessler.**

Ein altes, leistungsfähiges Vielesfelder Leinen-, Wäsche- und Ausstattungs-geschäft wünscht für den Verkauf seiner Artikel an Private

Damen

aus besseren Ständen gegen hohe Provision als Vertreterinnen anzustellen.
Preiswürdige Waare und coulaute Bedienung verbürgen sicheren Erfolgs.
Gefl. Offerten unter **G. 200** postlagernd Ziel-feld.

In unserer Kistenfabrik findet ein gewandter Tischler oder Zimmermann dauernd Arbeit.

**Merseburger Buntpapierfabrik
Heilmann & Abel.**

Prämirt: Amsterdam 1883. London 1884. **Gebr. Herbich** Prämirt: Amsterdam 1883. London 1884.
Schweidnitz (Schles.)
Wild- und Waschleder Handschuh-Fabrik
empfehlen ihr
Versand-Geschäft
Versandt jeden Quantums gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.
Aufträge von 20 Mt. an, franco aller Spesen.

Artikel	Beschreibung	m. 1 Knopf			m. 2 Knopf		
		2 fn.	3 fn.	4 fn.	2 fn.	3 fn.	4 fn.
40	garantirt echt Wildleder Herminhdsch.				3,15	3,35	
41	Wuschleder (Wildleder Imitation) "				2,55	2,75	
42	Wuschleder (Wildleder Imitation) "				1,95	2,15	
43	garantirt echt Wildleder Kinder Handschuhe				1,55	1,75	
44	Wuschleder (Wildl. Imit.)				1,25	1,40	
45	zurückgesetzt garant. echt Wildleders Herminhdsch.				0,95	1,10	
46	Wuschleder (Wildl. Imit.)				1,65	1,85	
47	Wuschleder (Wildl. Imit.)				1,00	1,10	
48	garantirt Wildleder Damenhandschuhe grau od. braun	2,40	2,65	2,90			
49	Wuschleder (Wildleder Imitat.) Damenhdsch. grau od. braun	1,75	1,95	2,15			
50	Damenhdsch. naturgelb (i. d. Haushaltung z. waschen)	1,30	1,50	1,70			
51	garantirt echt Wildleder, zurückgesetzt Damenhandsch.	1,65	1,85				
52	Wuschleder (Wildleder Imitation) zurückgesetzt	1,00	1,10				
53	dto. Mousquetair Hdsch.	3,00	3,40	3,80			

Für Patent Hebelverschluss berechnen wir pro Knopf und Paar 0,25 Pfg.
Bei Bestellungen genügt die Angabe der Artikel-Nummer! Als Maass die Aufgabe der Weite um die Knöchel der rechten Hand.
Wir haben nirgends Ailalien halten auch keine Vertreter, daher geringe Spesen, die daraus entfliehenden Vortheilen kommen der geehrten Kundschaft bei den Preisen zu Gute.

Wahlzettel

der vereinigten nationalen Parteien für den Reichstags-Kandidaten
Eduard Neubarth — Wünschendorf
werden auch am Wahltag vor den Wahllocafen ausgegeben.

Verbreiten, Schnellverbreiten und Verlag von A. Herzhold in Merseburg, Altenb. Schulplatz 5